Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 303 — Montag, den 28. Dezember — 1942

Eisenhower: Es bleibt beim alten!

Nach den Schüssen von Algier geht der Machtkampf in Nordafrika weiter

London wirbt um Giraud

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter

fbz **Berlin**, 28. Dezember. „Der feige Mord an Darlan ist ein Mord ersten Grades", so lautete bekanntlich die Reaktion Roosevelts auf den Mord von Algier, und nichts konnte die Entrüstung, ja die Wut des Präsidenten der USA darüber, daß Churchill durch seinen Geheimdienst Roosevelts Pläne in Franz.-Nordafrika durchkreuzte, deutlicher ausdrücken. Nachdem dann auch der Außenminister Cordell Hull den Mord „hassenswert und feige" genannt hatte, äußerte man sich in den USA offiziell weiter nicht zu der Angelegenheit, zumal man auch in London nach dem jetzt peinlich und unklug empfundenen Freudenausbruch des amtlichen Reuter-Büros wie der maßgebenden Stellen zum Thema schweigt. Dieses amtliche Schweigen in England und den USA kann aber die Tatsache nicht verdecken, daß der Kampf um die Macht in Französisch-Nordafrika unterirdisch in aller Heftigkeit weitergeht.

Wenn die „New York Herald Tribune" schreibt, daß der Tod Darlans keineswegs das Hindernis zu einer britisch-amerikanischen Verständigung in Nordafrika aus dem Wege geräumt habe, so darf man (zumal andere Blätter in New York ähnlich schreiben), annehmen, daß sich hinter diesen Aeußerungen das amtliche Washington versteckt. Wie sehr jedenfalls Roosevelt selbst die Angelegenheit nicht als nebensächlich betrachtet, kann man auch daraus erkennen, daß er nach dem Mord an Darlan seinen Londoner Botschafter Winant und den Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Europa, Admiral Stark, nach Washington beordert hat. Auf der anderen Seite, nämlich in London, wird betont, daß es höchst wünschenswert sei, einen Vertreter de Gaulles nach Nordafrika mit dem Auftrag zu entsenden, die politische und militärische Lage nach dem Mord an Darlan „in den von den amerikanischen Truppen besetzten Gebieten klarzustellen und darüber nach London zu berichten." („Daily Telegraph".)

Ferner wird in London das alte Thema einer Reise de Gaulles nach Washington wieder angeschnitten. Bekanntlich hat Roosevelt sich gelegentlich der ersten Propagierung einer solchen Reise geäußert, er könne de Gaulle nicht hindern, zu kommen; eingeladen aber habe er ihn nicht! Schließlich verbreitete Reuter am gestrigen Sonntag noch eine Meldung des „Observer"; de Gaulle habe sich mit Giraud, dem Nachfolger Darlans verständigt. Ueberhaupt scheint man sich in London jetzt um General Giraud ernstlich zu bemühen, in der Hoffnung, in ihm einen Gegenspieler gegen die Amerikaner zu finden. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß man sich in England bemüht, eine Wahl Boissons, des Generalgouverneurs von Französisch-Westafrika, zum Nachfolger des Ermordeten zu verhindern.

Allen diesen britischen Versuchen nach Ausbeutung des Darlan-Mordes begegnete der amerikanische General Eisenhower, der auf die Nachricht von der Ermordung von einer Frontinspektionsreise sofort nach Algier zurückkehrte, mit der eindeutigen Feststellung, es sei ihm „gleichgültig", wer als Hoher Kommissar in Französisch-Nordafrika eingestellt werde. Eine Aenderung der amerikanischen Politik sei ja doch auf keinen Fall zu erwarten. Man kann also nicht sagen, daß sich London und Washington hinsichtlich der nunmehr in Nordafrika zu verfolgenden Politik einig wären; daß es nicht eine britische Beute wird, dafür werden Eisenhower und Murphy schon sorgen.

*

Zu dem Mord an dem französischen Verräter war am 25. Dezember folgender Bericht gegeben worden:

Admiral Darlan wurde am Donnerstagnachmittag kurz nach 15 Uhr von einem von den Engländern gedungenen 20jährigen Mann bisher unbekannter Nationalität ermordet, kurz nachdem er die Büroräume des Oberkommissariats von Alaier betreten hatte. Der Mörder, der im Vorzimmer Darlans auf den Admiral gewartet hatte, tötete ihn durch drei aus nächster Nähe abgegebene Revolverschüsse, die Darlan in den Kopf und in die Brust trafen. Herbeieilende Beamte stürzten sich auf den Täter und überwältigten ihn, nachdem er einen von ihnen durch einen Beinschuß verletzt hatte. Ehe der schwergetroffene Darlan das Bewußtsein verlor, sagte er zu den ihm zu Hilfe eilenden Beamten: „Mir ist nicht mehr zu helfen — England hat sein Ziel erreicht." Darlan starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Giraud zum Nachfolger gewählt

□ **Stockholm**, 28. Dezember. Wie Reuter meldet, hat der französische Kolonialrat Giraud einstimmig gewählt, um die Funktion eines Hohen Kommissars in Nordafrika und Oberkommandierenden der französischen Armee, Marine und Luftwaffe zu [illegible].

Viel Staub um den Tod eines Verräters

⊢ Berlin, 28. Dezember. **Wie bereits durch Rundfunk mehrfach berichtet, wurde Roosevelts Handlanger in Nordafrika, der französische Verräter Admiral Darlan am Donnerstagnachmittag von einem von den Engländern gedungenen 20jährigen Mann durch drei Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. — Der Mörder Darlans wurde bereits am Sonnabend hingerichtet.**

Das Echo der Welt

= Rom, 28. Dez. Die italienische Presse stellt fest, daß an der geistigen Urheberschaft der Engländer bei der Ermordung Darlans kein Zweifel bestehen könne, und daß die Engländer die ersten Nutznießer der Beseitigung dieser der britischen Politik unangenehmen Persönlichkeit seien.

Sein Tod unterbrach für einen Augenblick ein Duell mit blanken Waffen, das sonst zu einem nicht wieder gutzumachenden Bruch zwischen den beiden verbündeten Mächten geführt hätte, erklärt beispielsweise „Popolo d'Italia". Soviel sei sicher, daß das Verschwinden Darlans den Konflikt zwischen England und den USA gelöst habe und den Weg für eine Losung Girauds freilege. Die erstaunliche Schnelligkeit, mit der der Mörder des Admirals von irgendwelchen Behörden abgeurteilt und hingerichtet wurde, ohne seine Identität vorher zu enthüllen, bildet, wie der Direktor dieses Blattes, Gayda, ausführt, den letzten Beweis in dem blutigen Gewebe des neuen französischen Dramas. Es sei bezeichnend, daß die Engländer als erste die Nachricht von der Ermordung gaben und durch diese unvorsichtige Eile bekundeten, daß sie an der Vorbereitung und Durchführung des Verbrechens persönlich beteiligt waren. Botschafter Rocco übermittelte der Presse eine längere italienische Stellungnahme zu der Ermordung Darlans, in der es u. a. heißt: „Die Ermordung Darlans in Algier ist ein tragischer, aber nicht unvorhergesehener Epilog zu der Lage, die in Nordafrika durch englisch-nordamerikanische Besetzung und durch die gleichzeitige Fahnenflucht jenes Mannes entstanden war, der vom Marschall Pétain zum Nachfolger bestimmt war. Der Mord erscheint vor allem als das klassische Verbrechen; er trägt den unmißverständlichen Stempel jener Hand an sich, die den Mörder zu diesem Verbrechen getrieben hat, da der Mord eine Situation beendete, die in sich bereits den Keim zu einem englisch-amerikanischen Zwist und einen Weg eröffnete, der für die beiden Teilhaber der englisch-nordamerikanischen Koalition weniger schwierig erschien."

*

Der Mord ist natürlich das wichtigste Ereignis für die Pariser Presse. In auffälligen Schlagzeilen wird die Tatsache berichtet, und in Zwischenüberschriften werden meist die letzten Worte Darlans hervorgehoben, daß England sein Ziel erreicht habe. Auch in französischen Regierungskreisen wurde nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung Darlans eindeutig ausgesprochen, daß allein der britische Intelligence Service als Urheber des Mordanschlages in Betracht komme.

Fortsetzung 2. politische Seite



Panzer sind durchgebrochen!

Im Eilmarsch rollen die Flak-Abteilungen an die Einbruchstelle im Kampfraum südwestlich Kalinin. PK-Kriegsberichter Kühn

Auch Weihnachten schwere Kämpfe im Osten

Angriffe des Feindes abgewiesen – Fortschreitender deutscher Gegenangriff

dnb **Berlin**, 28. Dez. **Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen trat in den harten Kämpfen an der Ostfront auch am 24. und 25. Dezember keine Unterbrechung ein. Am oberen Terek setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort, doch wie an den Vortagen wurden alle Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich des Terek griffen die Bolschewisten in den frühen Morgenstunden des 25. Dezember bei dichtem Nebel mit zahlreichen Panzern und starken Infanteriekräften an. Im deutschen Abwehrfeuer brach der Angriff zusammen. Im Kampfraum von Stalingrad nahm der Feind seine Angriffe wieder auf und rannte in Stärke einer Division und mit zahlreichen Panzern gegen die deutschen Stellungen an. Unsere Grenadiere, Panzerjäger und Pioniere wiesen die Bolschewisten in harter, zäher Verteidigung ab.**

Auch zwischen Wolga und Don hatten unsere Truppen am 1. Weihnachtstag schwere Abwehrkämpfe zu bestehen. 20 Grad Kälte, eisige Stürme und starke Schneeverwehungen erschwerten die Kampfhandlungen. Trotzdem gelang es unseren Truppen, alle feindlichen Angriffe zurückzuschlagen und den Bolschewisten hohe Verluste zuzufügen.

Hohe Sowjetverluste bei Welikije Luki

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 28. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Terek-Gebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vortagen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Don-Bogen warfen Infanterie- und Panzerverbände in fortschreitendem Gegenangriff die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortschaften. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Fortsetzung 2. politische Seite

Eröffnung des japanischen Reichstages

„Der Krieg ist in eine bedeutende Phase getreten" – Proklamation des Kaisers

△ **Tokio**, 28. Dezember. In feierlicher Weise wurde am Sonnabendvormittag in Anwesenheit des Kaisers die diesjährige außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages eröffnet. Der Kaiser, der die Uniform eines Großmarschalls trug, empfing vor der Sitzung die kaiserlichen Prinzen, Ministerpräsident Tojo, die Präsidenten beider Häuser und alle Mitglieder des Kabinetts. Unter Wahrung althergebrachter Zeremonie verlas der Kaiser alsdann die Proklamation. „Unsere Wehrmacht," so heißt es darin, „hat in weiten Gebieten alle Schwierigkeiten überwunden, den Feind überall vernichtet und unseren Ruhm in der ganzen Welt verbreitet. Mit großer Freude erfüllt uns, daß das Bündnis mit den befreundeten Staaten immer enger geworden ist."

Der Krieg sei jetzt in eine bedeutende Phase getreten, heißt es in der Proklamation weiter. Das japanische Volk solle daher in voller Einigkeit die Kräfte des Landes noch weiter stärken und die habgierigen Hoffnungen des Feindes vernichten. „Wir vertrauen der Treue und Tapferkeit der Untertanen und wünschen, daß das Kriegsziel bald erreicht wird. Ich habe den Staatsministern befohlen, den Haushalt für das kommende Jahr und die militärischen Sonderbudgets sowie andere Gesetzentwürfe dem Reichstag zu unterbreiten und wünschen, daß die Mitglieder die Vorlagen billigen."

Als Front und Heimat ein kämpfendes und arbeitendes Volk!

Weihnachtsbotschaft von Reichsminister Dr. Goebbels an das deutsche Volk – Unser gemeinsames Bekenntnis

□ **Berlin**, 28. Dezember. **Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Donnerstagabend über den deutschen Rundfunk seine traditionelle Weihnachtsansprache an das deutsche Volk. Dabei führte er u. a. aus, daß noch niemals in der deutschen Geschichte die Deutschen am Weihnachtsfest einander so ferne wie in diesem Jahr gewesen seien. Der Sohn stehe als Soldat im Osten, der Mann im Westen, der Bruder hoch im eisigen Norden und der Freund in den Sandwüsten Afrikas. Ueber alle Meere kreuzten deutsche Kriegsfahrzeuge mit unseren Soldaten, um eine Welt weit von der Heimat entfernt den Kampf für unser Leben zu führen. Es bedürfe schon einer starken Liebe und eines sehr innigen Verbundenheitsgefühls, um für eine Viertelstunde wenigstens alle Deutschen im Geiste zu vereinen.**

„Der Krieg," so fuhr Dr. Goebbels fort, „ist eine harte Sache. Er nimmt nicht viel Rücksicht auf die Menschen und ihre persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Er wird für ein großes Ziel geführt, und man kann dieses Ziel überhaupt nur erreichen, wenn man ihm alles andere unterordnet. Fast dreieinhalb Jahre leben, kämpfen und arbeiten wir nun unter seinem aebieterischen Zwang. Er entläßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Pflichtenkreis. Wer es ernst mit diesen Pflichten nimmt — und wer hätte nicht den Ehrgeiz das zu tun! —, der steht unter seinem kategorischen Imperativ von seiner ersten bis zu seiner letzten Stunde."

Am tiefsten werde der die wehmütige Festlichkeit dieser Stunde empfinden, der ein ganzes Jahr auf pflichtenreichem Kriegsposten gekämpft und gearbeitet habe; denn er allein habe ein Recht darauf, diesen Weihnachtsabend ganz zu seinem Besitz zu machen, sich von seinem, wenn auch im Kriege herben Zauber gefangennehmen zu lassen und aus ihm die Kraft zu schöpfen, die Gefahren, die uns umdrohen, siegreich zu durchschreiten und damit dem Reich den Weg in eine hellere, lichtere und schönere Zukunft zu bahnen.

Unseren tapferen Soldaten, die ein ganzes Jahr härtester Kämpfe und stolzester Siege und Triumphe hinter sich hätten, gebühre gerade heute der tiefste Dank und die wärmste Anerkennung des ganzen Volkes. Es gebe auch im Kriege und auf dem Marsch eines Volkes in eine helle Zukunft Augenblicke, in denen alle stille stünden, um Umschau zu halten. An einem solchen Schnittpunkt befänden wir uns heute. Wir sähen vor uns die goldenen Brücken, die sich zu dieser Stunde zwischen Front und Heimat spannten. Fast hätten wir das Gefühl, als könnten wir uns die Hände reichen, so wenig Entfernung liege jetzt noch zwischen uns. Es gebe niemanden unter uns, der sich dem starken Zauber einer solchen seelischen Verbundenheit entziehen könnte oder wollte.

„Ein Soldatentum, wie es die Geschichte noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall, den kein Feind übersteigen kann. Aber es gibt draußen wohl keine Einheit, in der nicht bei diesem Weihnachtsfest ein guter Kamerad fehlt. Und unsere Toten sind die einzigen, die heute zu fordern haben, und zwar von uns allen, an der Front wie in der Heimat. Sie sind die ewigen Mahner, die Stimmen unseres nationalen Gewissens, unsere Pflicht zu tun. Die Eltern, Frauen und Kinder unserer gefallenen Helden schließen wir in dieser Stunde am dankbarsten in unsere Herzen ein. Sie sollen die Vollendung dessen erleben, wofür ihre Söhne, Männer und Väter starben, und darin den wohltuendsten Trost empfangen. Heute möchte ich besonders eindringlich zu den deutschen Müttern

sprechen. Der Krieg ist zwar im großen ganzen eine Sache der Männer. Aber wohin würden wir geraten, wenn unsere Mütter und Frauen dabei nicht helfend zur Seite ständen! Aus ihrem weiblichen Instinkt heraus, der sie niemals trügt, erkennen sie die entscheidende Größe dieser Zeit. Sie fühlen es genau, daß mit ihr auch die Stunde der Mütter gekommen ist, daß im Ansturm unserer Feinde gegen das Reich, wie diese auch selbst offen zugeben, gerade das bedroht ist, was unsere Frauen unter Schmerzen der Nation schenkten: ihre Kinder.

Was soll ich unseren Soldaten von der Heimat sagen? Daß sie treu und unbeirrt hinter ihnen steht, das wissen sie längst. Das erfahren sie vor allem am heutigen Tage in ungezählten Millionen von Briefen und Liebesgaben von zu Hause. Wir sind alle bei ihnen, die Heimat wird die Front niemals im Stich lassen. Der Soldat braucht, wenn er mit dem Gesicht gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzuschauen. Er ist im Rücken gedeckt durch ein Millionenheer von Arbeitern Bauern und Geistesschaffenden, besonders aber auch von deutschen Frauen.

Wir sind als Front und Heimat ein kämpfendes und arbeitendes Volk, das tapfer und unbeirrt sein Leben verteidigt. Man hat uns zu diesem Kriege gezwungen; wir werden ihn mit der Kraft der ganzen Nation bis zum siegreichen Ende durchstehen."

Er wende sich an alle Deutschen in aller Welt, sagte Dr. Goebbels. So wie er ihnen den Gruß und den Dank des Führers übermittle, so übermittle er dem Führer Gruß und Dank und die tiefste Verehrung der ganzen Nation. Ihm und seinem geschichtlichen Wirken gelten die heißesten Wünsche, die wir heute abend zum sternenübersäten Firmament emporschicken. Der Allmächtige möge ihn und uns alle in seinen gnädigen Schutz nehmen. Vor Gott und vor den Menschen bekennen wir, daß wir nicht ablassen wollen von Kampf und Arbeit, bis wir unserem Volke den Sieg und der gequälten Menschheit einen besseren Frieden bringen können. Dabei wird der Führer uns führen. Er hat uns so oft den Weg gewiesen, und dann gerade waren seine geschichtlichen Erfolge am beglückendsten, wenn wir alle in gläubigem Vertrauen hinter ihm standen und in Treue seinem Werke dienten. So und nicht anders wird es auch diesmal sein. Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und zum Frieden! Das sei unser Bekenntnis am Weihnachtsabend 1942.

Ich richte meinen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der weiten Welt!

Ein Band der Liebe umschlingt uns in dieser Stunde. Ueber Zeit und Raum hinweg reichen wir uns die Hände, so weit voneinander getrennt und doch einander so nahe. Umfangen von der hohen Macht der klaren Sterne, schauen wir gläubig und voll Vertrauen in die Zukunft. Das freie kommende Jahrhundert strahlt uns, wie der Dichter sagt, in königlicher Ferne an. Es fordert Kampf und Opfer von uns; aber eines Tages wird es sich uns beugen. Das ist nur noch eine Sache der Zeit und der Geduld, des Mutes und des Fleißes, des Glaubens und des Vertrauens, der Stärke unserer Seelen und der Tapferkeit unserer Herzen.

Viel Staub um den Tod eines Verräters

Fortsetzung von der 1. politisch. Seite

Die bulgarische Presse verzeichnet in größter Aufmachung die Ermordung Darlans. „Sora" hebt unter großer vierspaltiger Ueberschrift hervor, daß London den Tod Darlans mit hämischer Schadenfreude gemeldet habe. „Utro" erklärt, der Mord sei auf typisch englische Manier verübt worden. Er zeige am besten, für wie wichtig es Churchill halte, die aufgeregte englische Oeffentlichkeit zu befriedigen.

Die japanische Presse veröffentlicht zum Ende Darlans ausführliche Kommentare, die übereinstimmend in der Feststellung gipfelten, daß Darlan den unrühmlichen Tod eines Verräters gefunden hat. Der wahre Hindergrund der Ermordung, so heißt es in den Blättern, sei zweifellos in den britisch-nordamerikanischen Gegensätzen zu suchen.

Eine besondere Note erhält der britische Mord an Darlan durch die aus London eingehende Meldung, daß der dortige Botschafter der Sowjetunion Maisky kurz vor Weihnachten dem Foreign Office eine Note überreicht habe, in der die britische Regierung aufgefordert wird, sich bei General Eisenhower für die Zulassung eines Sowjetvertreters einzusetzen. — Die Forderung Maiskys hatte die Anerkennung Darlans durch die Amerikaner zum Anlaß, gegen die die Regierung von Moskau bekanntlich bereits früher protestiert hatte. Eine formulierte Antwort auf die neue Sowjetnote wurde nicht erteilt. Sie erfolgte in der Weihnachtsnacht durch die Schüsse von Algier.

Wie der Mord vorbereitet wurde

= Antakyaa, 28. Dezember. Seit dem 8. Dezember hat Radio Beirut täglich einen Teil seiner Sendung den Angriffen gegen Darlan gewidmet und seine sofortige Absetzung verlangt. Der Sender gebrauchte hierbei die heftigsten Angriffe gegen Darlans Persönlichkeit und zitierte alle verfügbaren englischen Pressestimmen gegen ihn. Man nahm daher allgemein an, daß dies einem Plan entsprochen hat, der zwischen de Gaulle und Catroux in London vereinbart worden war. — Mit dieser Presse- und Rundfunkkampagne gegen den Verräter Darlan wurde systematisch die psychologische Grundlage für den Mord am Weihnachtsabend geschaffen.

Eisenhower sperrte Nachrichten

□ **Stockholm, 28. Dezember.** Nach einer Meldung in „Nya Dagligt Allehanda" aus Tanger führte General Eisenhower die Telefon- und Telegrammsperre für ganz Französisch-Nordafrika ein, sobald er von dem Mord an Darlan Kenntnis hatte. Alle französischen Korrespondenten- und Nachrichtenagenturen in Nordafrika wurden einer strengen Zensur für alle Meldungen, die den Mord angehen, unterworfen.

Madrid. Bei Gibraltar stürzten zwei amerikanische Flugzeuge ab, eins davon auf spanisches Gebiet.

Ritterkreuz für elf Transportflieger!

Ueber Weihnachten wurde eine Reihe heldenmütiger Soldaten ausgezeichnet

□ **Berlin, 28. Dezember.** Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, 11 Transportfliegern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberst und Lufttransportführer Otto-Lutz Foerster, geboren am 13. 3. 1894 in Aachen; Oberst und Gruppenkommandeur Theodor Beckmann, geboren am 24. 9. 1897 in Everswinkel-Westfalen; Major und stellvertr. Gruppenkommandeur Fridolin Fath, geboren am 1. 5. 1902 in Langenprozelten; Major und Gruppenkommandeur Erich Zaehr, geboren am 19. 2. 1911 in Kreischa/Dresden; Hauptmann und Staffelkapitän Hermann Mersmann, geboren am 21. 6. 1915 in Kiel; Oberleutnant und Flugzeugführer Josef Belz, geboren am 28. 9. 1909 in Windelsdorf; Oberleutnant und Staffelkapitän Walter Meltzer, geboren am 15. 10. 1915 in Dresden; Leutnant und Flugzeugführer Alfred Koebitz, geboren am 25. 1. 1904; Oberfeldwebel und Flugzeugführer Walter Domenikus, geboren am 25. 10. 1913 in Moerdingen; Feldwebel und Flugzeugführer Oskar Kräußel, geboren am 18. 6. 1913 in Fürth; Feldwebel und Flugzeugführer Günther Frenzel, geboren am 19. 3. 1919 in Berlin.

Eichenlaub mit Schwertern für Major Wilcke

□ **Berlin, 28. Dezember. Dem Kommodore des Jagdgeschwaders Udet, Major Wolf-Dieter Wilcke, wurde das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. 12. 1942 verliehen und ihm folgendes Schreiben des Führers übermittelt: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."**

Das Eichenlaub für Generalltn. Fiebig

□ **Berlin, 28. Dezember.** Generalleutnant Martin Fiebig, Kommandierender General eines Fliegerkorps, erhielt am 23. 12. 1942 als 168. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

□ **Berlin, 28. Dezember.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Arno Jahr, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Alexander Edler von Daniels, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst Eberhard Kinzel, im Generalstab des Heeres; Oberst Richard Lepper, Führer einer Kampfgruppe; Major Eberhard Pohl, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Rudolf Haen, Kompaniechef in einer Panzerabteilung; Oberfeldwebel Heinz Paetow, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Wilhelm Günther, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Oberstleutnant Hermann Begemann, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptm. Albert Schneider, Kommandeur eines Feldausbildungsbataillons; Feldwebel Rudolf König, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Gefreiter Karl Oesterreicher, MG-Schütze in einem Grenadier-Regiment.

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

□ **Berlin, 28. Dezember.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major von Bonin, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Leutnant Häfner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Münster, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Das Ritterkreuz für den rumänischen Generalleutnant Tataranu

□ **Berlin, 28. Dezember.** Der Führer verlieh wiederum einem bewährten rumänischen Offizier, dem Generalleutnant Nikolai Tataranu, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuz für rumänischen Oberst

□ **Berlin, 28. Dez.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Obersten Radu Korne, Kommandeur einer rumänischen Kavallerie-Division. — Oberst Korne hat sich bei den schweren Abwehrkämpfen Ende November am Don hervorragend ausgezeichnet, als die Sowjets in breiter Front zum Angriff angetreten waren und mit massierten Kräften einen Einbruch erzielen konnten.

Oblt. Hinrichs schlug sich durch!

□ **Berlin, 28. Dezember.** Der am 22. Dezember als vom Feindflug nicht zurückgekehrt gemeldete Kampfflieger Oberleutnant Ernst Hinrichs, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist wohlbehalten bei seinem Verband wieder eingetroffen. Nachdem Oberleutnant Hinrichs hinter den feindlichen Linien notlanden mußte, gelang es ihm und der übrigen Besatzung des Flugzeuges sich zur eigenen Truppe durchzuschlagen.

Die trostlose Lage Tschungking-Chinas

Bericht eines englischen Generals: Nur Rückeroberung Burmas kann helfen!

= Genf, 28. Dezember. Ueber die Lage Tschungking-Chinas machte der englische Brigadegeneral C. R. Woodroff in seiner Eigenschaft als Leiter der Pekin Syndicate Aktiengesellschaft bei der Erstattung des Jahresberichts seiner Gesellschaft aufschlußreiche Mitteilungen. Er erklärte, daß Tschungking-China in seinen Augen nichts anderes mehr sei, als ein von allen Seiten belagertes Land, das nur noch aus der Luft versorgt werden könne. Woodroff sagte weiter:

„Die Niederlagen Englands, insbesondere der Verlust von Burma, lösten ohne Zweifel in China eine moralische Erschütterung aus, die noch schwerer wiegt als die materiellen Verluste. Es ist deshalb absolut lebenswichtig, daß Burma so rasch wie möglich zurückerobert wird, damit Tschungking sein Kriegsmaterial wieder erhalten kann. Tschungking benötigt vor allem Flugzeuge, Panzerwagen und schwere Artillerie. Das ist Kriegsmaterial, das es nicht im eigenen Lande herstellen kann. Wirkliche Hilfe kann Tschungking nicht erhalten, ehe die Burmastraße, Chinas lebenswichtige Verbindungslinie, wieder geöffnet und gesichert ist."

Mit solcher Klarheit und Offenheit ist die Lage Tschungking-Chinas und der Erfolg Japans von anglo-amerikanischer Seite bisher nicht gekennzeichnet worden.

USA gegen englische Mitbeteiligung

di **Lissabon, 28. Dez.** (Eigene Meldung.) Die amerikanische Luftwaffe hat die Flugplätze in Französisch-Senegal beschlagnahmt und dort eigene Garnisonen errichtet, meldet der „Daily Telegraph". Die amerikanischen Militärstellen haben sofort nach Inbesitznahme der Flugplätze der britischen Luftwaffe eine Mitbeteiligung der Besetzung der französischen Kolonie verboten.

Tokio. Der neue japanische Luftangriff auf Kalkutta wird vom Kaiserlichen Hauptquartier als der bisher schwerste bezeichnet.

Feuer und Hunger über Indien

Riesenbrand in Surat – Neue Zusammenstöße – Mangel an Getreide und Papier

△ **Bangkok, 28. Dezember. Einer Meldung aus Delhi zufolge brach am Mittwoch nachmittag in der Stadt Surat in der Provinz Bombay ein Brand aus, der sich auf zahlreiche Fabriken ausdehnte und großen Schaden anrichtete. Die Unruhen in Surat haben einen großen Umfang angenommen.**

Am Sonnabend fanden erneut Zusammenstöße zwischen Kongreßdemonstranten und der Polizei in Ahmedabad, dem Textilzentum der Provinz Bombay, statt. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen. Zahlreiche Polizisten wurden verwundet. Die Polizei setzte sich mit der Schußwaffe zur Wehr und verwundete einige Personen schwer.

Weiteren Berichten zufolge ist die Hungersnot in den Bezirken Cochin und Travancore besonders groß. Um eine Verschärfung der Lebensmittelknappheit in der Bihar-Provinz zu vermeiden, wurde der freie Handel mit Getreide verboten.

Daß die Schiffsraumnot unserer Feinde immer größer wird, bestätigt auch eine Meldung aus Allahabad. Nach einer Erklärung des Handelsministers der britisch-indischen Regierung vor Journalisten besteht die Möglichkeit, daß die Zeitungsbetriebe in Indien wegen Papiermangels eingestellt werden müssen. Es sei evtl. möglich, daß sich die Lage in einigen Monaten andere, doch müßten, wie der Handelsminister betonte, die Kriegslieferungen unbedingt bevorzugt werden.

Moskau unzufrieden

□ **Stockholm, 28. Dezember.** Mit dem Urteil im **Ankaraer Attentatsprozeß ist man in Moskau unzufrieden.** Der Moskauer Nachrichtendienst behauptet, während der Gerichtsverhandlungen wäre die Voreingenommenheit des Gerichts klar zutage getreten. Das Gericht hätte willkürlich gehandelt und den groben Gerichtsfehler, der während der ersten Prozeßführung gemacht worden war, bei der zweiten Prozeßführung wiederholt.

Lagerhäuser und Dockanlagen in Kalkutta schwer getroffen

□ **Berlin, 28. Dezember. Kalkutta war auch am Vorweihnachtstage wieder das Ziel eines heftigen japanischen Luftangriffes. Einzelne Stadtviertel, so das Gelände von Maidan um das Fort William, brannten noch vom Angriff des Vortages her. Diesmal galt der japanische Angriff in erster Linie dem Lagerhausviertel am Hugli-Fluß, wo mehrere Korn- und Reisspeicher sowie zahlreiche Oeltanks zerstört wurden. Auch in den Dockanlagen in Hastings, die schon beim letzten Angriff schwer getroffen waren, wurden neue erhebliche Zerstörungen angerichtet. In Luftkämpfen mit britischen Jägern wurden über der Stadt sowie über Dum-Dum neun feindliche Flugzeuge angeschossen. Ein japanischer Bomber kehrte nicht zu seinem Einsatzhaben zurück.**

Aus dem Führerhauptquartier. In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 336. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Lucht und eine Luftwaffenkampfgruppe unter Oberst Stahel besonders aus.

Helsinki. Der finnische Wehrmachtbericht meldet gleichfalls bolschewistische Angriffsversuche, die alle abgeschlagen wurden.

OKW-Bericht

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

Oertliche Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Bereitstellungen und Eisenbahnziele. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Welikije Luki erlitt der Feind gestern durch die hartnäckige deutsche Abwehr ungewöhnlich hohe Verluste.

In Lappland wurden die Bahnanlagen von Kandalakscha im Tiefflug angegriffen und große Zerstörungen verursacht.

In Tunesien festigten die deutsch-italienischen Truppen die neugewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen Gefangene und Beute ein.

In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Fliegerverbände gegen Flugstützpunkte in Algerien wurden am 26. Dezember 17 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber, vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizerta und Tunis.

Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampffliegerverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

Weitere Angriffserfolge im großen Donbogen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Samstag bekannt:

Nördlich des Terek rannte der Feind wieder vergeblich und unter hohen blutigen Verlusten gegen die deutschen Stellungen an. 29 Sowjetpanzer wurden dort vernichtet. Zwischen Wolga und Don und im Dongebiet brachen sich die anhaltenden feindlichen Angriffe an dem harten Widerstand unserer Truppen. In Gegenangriffen warfen deutsche Truppen an mehreren Stellen die Sowjets zurück. 42 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe und schnelle ungarische Kampf-



Zu den Kämpfen am mittleren Don

flugzeuge unterstützten die Kämpfe des Heeres bei Tag und Nacht. Ungarische Truppen zerstörten bei örtlichen Vorstößen auf dem Ostufer des Don eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände und vernichteten deren Besatzungen.

Nordwestlich Woronesch und westlich Kaluga erlitt der Feind bei erfolgreichen eigenen Angriffen schwere Verluste. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Oertliche feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt scheiterten. Der Stützpunkt Welikije Luki wehrte in erbitterten Kämpfen erneute feindliche Angriffe ab, die mit Panzer-, Luftwaffen- und starker Artillerieunterstützung vorgetragen wurden. Bei erfolglosen Angriffen südöstlich des Ilmensees verlor der Feind zehn Panzer. Im hohen Norden bekämpften Sturzkampfflieger sowjetische Batteriestellungen auf der Fischer-Halbinsel und die Bahnhofsanlagen von Kandalakscha mit Bomben schweren Kalibers.

Am 25. Dezember wurden 30 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Lufttransportverbände versorgten bei Tage und bei Nacht an verschiedenen Frontabschnitten eine Anzahl vorgeschobener hart umkämpfter Stützpunkte.

In Libyen nur Spähtrupptätigkeit. Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Tiefflug britische Kräfte. In der Nacht wurde der Hafen von Bengasi wirksam angegriffen. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen hart umkämpfte Stellungen und schlugen feindliche Angriffe zurück. Die deutsche und italienische Luftwaffe griff die Hafenanlagen von Algier sowie Flugplätze in Algerien an.

Tapfere Spanier ...

□ **Berlin, 28. Dezember.** Im Verlauf des vorigen Monats hat die spanische Blaue Freiwilligen-Division vor Leningrad 27 bolschewistische Erkundungsvorstöße unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem der letzten Abwehrkämpfe befand sich gerade eine Verpflegungskolonne dicht hinter den Gräben. Als die Kolonnenfahrer und Begleitmannschaften den Alarm hörten, ließen sie wie auf Kommando ihre Pferde und Fahrzeuge stehen und stürzten nach vorn in die Gräben, um ihren Kameraden zu helfen. Tatsächlich konnten sie auch noch wirksam in den Kampf eingreifen. Diese kleine Episode ist charakteristisch für das Draufgängertum und die stetige Einsatzbereitschaft unserer spanischen Waffengefährten im Kampfe gegen den Bolschewismus.

Feindangriffe in Tunesien zurückgeschlagen

= Rom, 28. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: In der Syrte lebhafte beiderseitige Spähtrupptätigkeit. Im Verlauf eines Angriffes auf einen unserer vorgeschobenen Flugplätze wurden zwei feindliche Jäger von der Bodenabwehr abgeschossen. In Tunesien wurden feindliche Gegenangriffe, die von Artillerie unterstützt waren, zurückgeschlagen.

USA-Kontrolle über iranische Presse gesetzlich

di **Ankara, 28. Dez.** (Eigene Meldung.) Sämtliche Kommentare der iranischen Presse über Dinge der Außenpolitik unterliegen von jetzt ab der Zensur der amerikanischen Militärstelle in Teheran. Wie gestern von dort gemeldet wurde, hat das iranische Parlament einen entsprechenden Gesetzesantrag angenommen und damit die bisherigen Bestimmungen des iranischen Pressegesetzes abgeändert. Die Zensur geht derart vor sich, daß die Zeitungen ihre Berichte der Propagandastelle der Regierung vorlegen müssen, in der die amerikanischen Kontrolleure die Zensur vornehmen.

50 000 Arbeiter aus Iran gepreßt

≠ **Sofia,** 28. Dez. Die anglo-amerikanischen Militärstellen in Teheran haben von der iranischen Regierung die Bereitstellung eines Kontingents von 50 000 Arbeitern für militärische Bauten außerhalb Irans angefordert. Außerdem verlangen sie die Außerdienststellung von 50 v. H. der iranischen Dienstautos unter Berufung auf den Mangel an Gummireifen und Ersatzteilen.

Drei Mitglieder der Iraner Regierung sind verhaftet worden, nachdem sie öffentlich die Versorgungspolitik der Briten und Nordamerikaner angegriffen hatten.

Liberia als USA-Kolonie – Englische Beunruhigung

□ **Stockholm,** 28. Dezember. Die vor kurzem in „News Week" veröffentlichten Gerüchte, daß Liberia zur nordamerikanischen Kolonie erklärt werden solle, werden von gut unterrichteter Seite in London bestätigt. In britischen Kolonialkreisen sei man alles andere als begeistert darüber, daß die Nordamerikaner auf diese Weise in Nordafrika Fuß gefaßt hätten.

„Führer-Weihnacht" der Alten Garde

□ **München,** 28. Dezember. Münchens älteste Parteigenossen trafen sich, soweit sie nicht im Felde stehen, am Abend des 23. Dezember zur traditionellen „Führer-Weihnacht" im weihnachtlich geschmückten Löwenbräukeller, auf der der Gauleiter im Auftrag des Führers und in dessen Namen die alten Kämpfer herzlich willkommen hieß, ganz besonders jene im feldgrauen Kleid der Soldaten, die symbolisch sind für die große Kameradschaft in diesem Kriege. Eine packende Ansprache des Gauleiters Paul Giesler und eine schlichte Bescherung, die der Führer wieder für die Männer seiner ältesten Garde veranlaßt hatte, standen auch im vierten Kriegsjahr im Mittelpunkt der Feier.

Giraud verleiht Orden ...

≠ **Madrid,** 28. Dezember. Wie aus Alaier bekannt wird, hat Giraud um Tage vor Weihnachten einem englischen Oberstleutnant das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Politische Kurzmeldungen

Helsinki. Feldmarschall Mannerheim sprach in einem Tagesbefehl zu den jungen Offizieren, die jetzt aus der Offizierschule entlassen worden sind.

Preßburg. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso richtete am Donnerstagabend über den Rundfunk eine Weihnachtsbotschaft an das slowakische Volk.

Budapest. Ungarns Reichsverweser Nikolaus von Horthy richtete am Donnerstag zum Weihnachtsfest eine Rundfunkbotschaft an die im Osten kämpfenden ungarischen Truppen.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Heiligabend einem Berliner Reservelazarett einen Besuch ab und verbrachte den Nachmittag im Kreise von Verwundeten.

Berlin. Dem ordentlichen Professor em. Geheimrat Dr. August Schleiermacher in Karlsruhe wurde vom Führer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Lissabon. In den Kreisen der in London residierenden Exilregierungen haben Nachrichten über neue englisch-sowjetische Verhandlungen lebhafte Beunruhigung hervorgehoben.

Stockholm. Der Premierminister des Pandschab, Sir Sikander Jsaur Chan, ist gestern in Lahore gestorben.

Tokio. Ministerpräsident Tojo begrüßte auf einem Empfang zu Ehren Wangtschingweis die rückhaltlose Zusammenarbeit der japanischen und chinesischen Nation zur Verwirklichung der Wohlstandssphäre.

Tokio. Bei einem USA-Luftangriff auf Otorishima (Waka) wurden von den mehr als 10 angreifenden Flugzeugen 4 abgeschossen und 6 beschädigt. **Nur geringe Schäden.**

Diesmal nahm Westfalia die große Chance wahr

5:2-Sieg in Horst-Emscher – Borussia Dortmund und VfL Bochum hoch geschlagen

Am zweiten Weihnachtstage stand in Westfalen das Zehnerfeld der Fußball-Gauklasse im Punktekampf. Der Titelverteidiger FC Schalke 04 feierte in der Kampfbahn Rote Erde einen hohen 7:0-Sieg über Borussia Dortmund und liegt nun ganz klar in Führung, so daß an seiner Meisterschaft nicht mehr zu zweifeln ist. Die Spvg. Röhlinghausen kam nach drei Niederlagen endlich wieder zum Sieg; mit 2:0 behielten die Wanne-Eickeler Vorstädter über Alemannia Gelsenkirchen die Oberhand. Im Hammer Revier kam es zum Kampf um den dritten Tabellenplatz, wobei VfL Altenbögge sich mit 7:2 über VfL Bochum 48 behauptete, obwohl die Bochumer in der Pause mit 2:0 geführt hatten. Arminia Bielefeld blieb auch im Rückspiel über Arminia Marten mit 4:1 erfolgreich, wodurch die Dortmunder Vorstädter wohl endgültig zum Abstieg verurteilt sein dürften. Der zur Klärung der Abstiegsfrage wichtigste Kampf wurde in Horst-Emscher durchgeführt, wo der Neuling TuS Horst-Emscher mit Westfalia Herne die Klingen kreuzen mußte. Die Herner nahmen diesmal die große Chance wahr. Sie rückten mit einem starken Aufgebot an, zeigten ausgezeichnete Leistungen und siegten schließlich verdient mit 5:2 Toren. Durch diesen Sieg haben die Herner ihr Punktekonto auf 9:15 verbessert, während Horst-Emscher mit 5:19 Punkten stark zurückgefallen ist. Die beiden Neulinge TuS Horst-Emscher und Arminia Marten sind jetzt am stärksten vom Abstieg bedroht. Da die Herner auch am nächsten Sonntag eine starke Einheit aufbieten können, treten sie mit guten Aussichten am Schloß Strünkede zum Rückkampf gegen Alemannia Gelsenkirchen an. Sollte es auch hier zum Sieg reichen, so kann es für Westfalia noch zu einem guten Platz im Mittelfeld der Tabelle langen.

Borussia Dortmund	– FC Schalke 04	0:7 (0:3)
VfL Altenbögge	– VfL Bochum 48	7:2 (0:2)
TuS Horst-Emscher	– Westfalia Herne	2:5 (1:2)
Spvg Röhlinghausen	– Alemannia Gelsenkirchen	2:0 (1:0)
Arminia Bielefeld	– Arminia Marten	4:1 (3:1)

Die Tabelle der Gauklasse:

FC Schalke 04	12	11	1	0	59:15	23:1
SpVg Röhlingh.	12	8	1	3	33:16	17:7
VfL Altenbögge	12	8	1	3	43:28	17:7
VfL Bochum 48	12	6	2	4	36:26	14:10
Alemannia Gelsenk.	12	5	2	5	23:18	12:12
Arminia Bielefeld	12	5	0	7	28:30	10:14
Westfalia Herne	12	4	1	7	29:30	9:15
Borussia Dortmund	12	3	3	6	27:36	9:15
TuS Horst-Emscher	12	2	1	9	31:49	5:19
Arminia Marten	12	2	0	10	29:77	4:20

Das Programm am 3. Januar 1943:

Westfalia Herne – Alemannia Gelsenkirchen
TuS Horst-Emscher – VfL Altenbögge
FC Schalke 04 – VfL Bochum 48
Arminia Bielefeld – Spvg Röhlinghausen
Arminia Marten – Borussia Dortmund

Germania trotz Verstärkung geschlagen

Das einzige Punktespiel der zweiten Klasse gab es am Herner Bahnhof, wo die KSG Germania auf den VfL Habinghorst traf. Beide Mannschaften boten in diesem Spiel nichts überragendes. Es fehlte auf beiden Seiten an der notwendigen Schußkraft. Dagegen waren sich die Abwehren gleichwertig. Allerdings vermißte man bei den Hernern Marsch Kaiser und Burgardt, die aber von Ersatzkräften nicht ersetzt werden konnten. Besonders im Mittellauf haperte es stark bei den „Vereinigten". Torlos ging man in die Pause. Auch im zweiten Abschnitt sah man keine besonderen Leistungen in beiden Angriffsreihen. Gute Gelegenheiten der Herner zerschellten an der aufmerksamen Abwehr der Gäste, die hier mit Erfolg einige Urlauber eingesetzt hatten. Kurz vor Schluß führte ein Durchbruch der Gäste durch den Linksaußen zum einzigsten Treffer des Tages. Der beste Mann in der Herner Mannschaft war Nullmann in der Abwehr.

Westfälische Handball-Meisterschaft

Die Handball-Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen wurden an den Weihnachtstagen nur in der Staffel Süd gefördert, während die Nordstaffel spielfrei blieb. Dreimal trat die Mannschaft von der SGD Recklinghausen in Aktion und dreimal blieben die Ordnungspolizisten in ihren Spielen erfolgreich. Am ersten Weihnachtstag hatte SGD Recklinghausen die Reichsbahnmannschaft von Recklinghausen zu Gast und fertigte diese glatt mit 9:5 (4:4) ab. Am zweiten Feiertag weilten die Ordnungspolizisten bei TuS Holsterhausen und kehrten mit einem 9:6 (5:4)-Sieg heim. Tags darauf, also am dritten Weihnachtstag, empfingen die Ordnungspolizisten die Reichsbahner aus Witten und kamen hier zu einem hohen 17:7 (8:2)-Sieg. Die SGD Recklinghausen führt jetzt mit 20:0 Punkten die Tabelle an, und stellt sich damit praktisch als Staffelsieger vor.

Staffel Süd. Tabellenstand am 27. Dezember 1942

SGD Recklinghaus.	10	10	0	0	107:50	20:0
Eintracht Dortmund	6	4	0	2	61:37	8:4
Sportv. Gevelsberg	9	4	0	5	59:55	8:10
Rb. Recklinghausen	8	4	0	4	63:59	8:8
TuS Holsterhausen	8	2	0	6	48:57	4:12
VfB Hattingen	8	2	0	6	36:80	4:12
Reichsbahn Witten	9	2	0	7	47:80	4:14

Westfalen-Meisterschaft im Tischtennis

Die Kämpfe um die Westfalenmeisterschaft im Tischtennis traten allmählich in ein entscheidendes Stadium. In der Staffel Süd lieg; der Vorjahrsmeister, Post Sportgemeinschaft Bochum, klar an der Spitze ohne Punktverlust gefolgt von der zweiten Mannschaft der Bochumer Postsportler. In der Staffel Nord spricht alles für einen Sieg von Blau-Gold Münster; der Verein führt klar vor „Gelsenberg" und „Ruhrsl" die Tabelle an und sollte sich am 3. Januar bei dem Kampftag in Bottrop die Staffelmeisterschaft sichern. Die Einzelmeisterschaften im Tischtennis von Westfalen, die erst für den 13. Januar vorgesehen waren, finden nunmehr am 17. Januar in Bottropp statt.

Kurier Sieger im Weihnachtspreis

Nie gesehener Besuch – Guter Sport – Am Toto Rekordumsätze

Die Gelsenkirchener Trabrennen am zweiten Weihnachtstag hatten einen bisher nie gesehenen Besuch aufzuweisen. Auf beiden Plätzen drängten sich die Trabsportfreunde Kopf an Kopf. Der Umsatz am Totalisator erreichte Rekordhöhe. Auch in sportlicher Beziehung war der Renntag ein Erfolg. Trainer J. Schlener kam zu einem Doppelerfolg mit Waldteufel und Rothäubchen, die als einzige Außenseiterin des Tages einkam. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Weihnachts-Preis, wo der gute Schimmel Kurier als Starter gemeldet war. Der Schimmel rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend und gewann leicht.

1. Rennen: 1. Feodosia (K. Giller). 2. Antigone. 3. Datum. 4. Maffia. Sieg: 35, Platz: 13, 14, 13, 17. EW: 184:10. 2. Rennen: 1. Waldteufel (J. Schlener). 2. Dorfkind. 3. Bertel. 4. Eva von Ondrup. Sieg: 29, Platz: 16, 32, 29, 68. EW: 708:10. 3. Rennen: 1. Rothäubchen (J. Schlener). 2. Florentine. 3. Annchen. 4. Wattenmeer. Sieg: 208, Platz: 25, 32, 19, 41. EW: 1880:10. 4. Rennen: 1. Kurier (R. Lörcks). 2. Ende. 3. Lux. Sieg: 14, Platz: 15, 14, 16. EW: 40:10. 5. Rennen: 1. O. R. (W. Gelbdach). 2. Ministrator. 3. Mitz Williams. Sieg: 36, Platz: 14, 13, 12. EW: 264:10. 6. Rennen: 1. Arrak (B. Geuting). 2. Zollern. 3. Hexenjunge. Sieg: 29, Platz 16, 27, 60. EW: 400:10. 7. Rennen: 1. Enkel (B. Geuting). 2. Deutscher Vater. 3. Damsbrück. 4. Gladbeck. Sieg: 33, Platz: 14, 16, 22, 14. EW: 236:10.

Vogt Punktsieger über de Boer

Das nur drei Kämpfe umfassende Programm der Weihnachtshoperanstaltung des Hamburger Boxrings hatte am zweiten Feiertag doch 3000 Zuschauer angelockt. Im Hauptkampf standen sich der niederländische Schwergewichtsmeister Rhinus de Boer und der deutsche Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt (Hamburg) gegenüber. Die Begegnung, der besondere Höhepunkte abgingen, endete mit einem verdienten Punktsieg des Hamburgers, der, obwohl 5 kg leichter, den wendigen Niederländer mehrmals hart erschütterte.

Den Einleitungskampf im Mittelgewicht führte der Wiener Neff über sechs Runden hinweg stets überlegen gegen den Berliner Seewald, so daß der Punktsieg am Ende recht deutlich zugunsten des Wieners ausfiel. Der für den Münchener Kurt Hagmann als Ersatz eingesprungene Hannoveraner Peter hatte gegen den Straßburger Schwergewichtler Karl Nutz von vornherein keine Siegesaussichten. In der siebenten Runde brach der Ringrichter das ungleiche Treffen ab und erklärte Nutz zum Sieger.

Gaumeisterschaften der Amateurboxer

Vom 15. Januar bis 15. Februar: Gaumeisterschaften der Amateurboxer. Die Gaumeisterschaften der deutschen Amateurboxer werden, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichssportführer, in den Tagen vom 15. Januar bis 15. Februar 1943 veranstaltet werden.

Alois Simon siegte am Spitzing

Der Schi-Gau München-Oberbayern veranstaltete als ersten dieswinterlichen Wettbewerb im Gebiet des Spitzings einen 15-Kilometer-Langlauf, den Alois Simon (WSV) in 1:05:02 vor Xaver Amberger (WSV Partenkirchen) in 1:13:18 überlegen gewann. In der Klasse der Jungmannen siegte Andreas Salcher (Gmünd) in 35:08 für die halbe Strecke der Senioren.

Tabelle der 1. Klasse:

Union Gelsenkirchen	9	7	0	2	36:13	14:4
Reichsbahn Wanne	7	5	0	2	28:13	10:4
TV Eickel	8	5	0	3	20:17	10:6
SV Erle 08	8	5	0	3	16:28	10:6
SV Sodingen	8	3	0	5	20:21	6:10
Beckenhausen 05	8	2	0	6	13:20	4:12
Preußen Wanne	8	1	0	7	14:18	2:14

USA-Flugzeuge wieder über portugiesischem Hoheitsgebiet

≠ **Lissabon,** 28. Dez. Sonntag überflogen erneut nordamerikanische Flugzeuge portugiesisches Hoheitsgebiet. In Nordportugal mußte ein zweimotoriges Flugzeug notlanden. Die Besatzung wurde interniert.

Kanadas Aufgehen in die USA

□ **Stockholm,** 28. Dez. Unter der Ueberschrift „Soll Kanada an die Vereinigten Staaten angeschlossen werden?" bringt „Nya Dagligt Allehanda" eine aus Lissabon datierte Meldung, wonach man aus gut unterrichteten, dem Weißen Haus nahestehenden Kreisen erfahre, daß im Laufe der letzten Wochen in mehreren Konferenzen das formelle Aufgehen Kanadas in den Vereinigten Staaten nach dem Kriege diskutiert worden sei. Man halte das nur für den natürlichen Schlußpunkt einer Entwicklung, die schon am 19. August 1940 begann, als der „Kanadisch-amerikanische Verteidigungsausschuß" unter dem Vorsitz Laguardias gebildet wurde. Die Frage sei in den letzten Tagen offenbar ein gutes Stück der gewünschten Lösung entgegengeführt worden.

Weihnachts-Fußball aus dem Reich

Berlin/Mark Brandenburg: Tennis Borussia – Tasmania 1900 9:2, Hertha BSC – Wacker 04 7:2. **Oberschlesien:** Spvg. Bismarckhütte – Germ. Königshütte 1:3, Tus Lipine – Vorw. Rasensport Gleiwitz 2:1. **Mitte:** Spvg. Erfurt – TG Erfurt (Gef.) 0:1, Wacker Halle – Halle 96 (Gef.) 1:1. **Hamburg:** Viktoria Hamburg – Ordnungspolizei Hbg. 5:1. **Schleswig-Holstein:** Holstein Kiel – Werder Bremen 2:3. **Köln-Aachen:** VfL 99 Köln – Düren 99 9:1, BfR Köln – Bonner FV 7:1, Viktoria Köln – Bingst 05 2:2, LSV Bonn – Mülheimer SV 1:1. **Südhannover-Braunschweig:** Hannover 96 – Linden 07 2:2. **Weser-Ems:** Bremerhaven 93 – VfB Oldenburg 3:2, Bremer SV – Wilhelmshaven 05 2:7, ASV Blumenthal – VfL Osnabrück –. **Kurhessen:** Kurhessen Kassel – Hermannia Kassel 1:0. **Hessen-Nassau:** Städtespiel Esch – Diedenhofen 10:1. **Westmark:** Fv Metz – Fv Saarbrücken 0:0, Städtespiel Ludwigshafen – Nürnberg/Fürth 0:5. **Baden:** SVg Waldhof – VfR Mannheim 0:2. **Elsaß:** NSG Straßburg – TV Stadt Dillingen 3:2. **Nordbayern:** Spvg. Fürth – Würzburger Kickers 5:1. **Südbayern:** VfB München – 1860 München 1:9, Wacker München – Bajuwaren München 3:2, 1860 München – Bajuwaren München 5:1. **Donau-Alpenland:** Turnier: Vienna – Sportklub 3:4, WAC – Rapid 1:1, WAC – Vienna 3:0, Sportklub – Rapid 3:1.

Dresdner SC — Dessau 05 unentschieden

Vor über 6000 Zuschauern empfing im Ostragehege der Dresdner Sport-Club die kampfstarke Mannschaft von Dessau 05 zum Freundschaftsspiel. Unentschieden 1:1 lautete der Endstand, nachdem der Mitte-Meister bei Halbzeit mit 1:0 geführt hatte. In der 29. Minute hatte Elze den Dessauern den knappen Vorsprung verschafft, den Schön nach 10 Minuten Spielzeit in der zweiten Hälfte durch einen prachtvollen 20-Meter-Schuß wieder ausglich. Richard Hofmann war beim DSC wieder der beste Mann.

Hamburg drehte das Spiel um

Am zweiten Weihnachtsfeiertag kam es vor 16 000 Zuschauern auf dem HSV-Platz am Rothenbaum zu einer Neuauflage des Reichshundpokalendspiels, das damals mit dem 2:1-Endsieg der Niederrheinelf über die Nordmark endete. Der Sportgau Hamburg bezwang diesmal die Niederrheinmannschaft mit 2:1 (0:1) Toren. Allerdings traten beide Mannschaften in stark veränderter Aufstellung an.

Pokalsieger weiter in Form

Bei der Münchener Doppelveranstaltung hatte der Tschammerpokalsieger 1860 München keine große Mühe, auch ohne Krückeberg den VfB München mit 9:1 (5:0) abzufertigen. Der Tschammerpokalsieger hat jetzt 20:2 Punkte erreicht und liegt an zweiter Stelle hinter dem BC Augsburg, der sich, wie schon so oft, mit dem knappsten aller Ergebnisse von 1:0 (1:0) über den Neuling Bajuwaren München behauptete. Die Augsburger haben jetzt 26:4 Punkte.

Gegen Schweden am 24. Januar

Der Länderkampf der Amateurboxer Deutschlands und Schwedens wird voraussichtlich am 24. Januar 1943 ausgetragen werden. Als Kampfstätte wurde die Jahrhunderthalle in Breslau bestimmt.

Wir hören im Rundfunk:

Montag. Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Nachwuchskonzert (Klassische Kammermusik). 17.15 bis 18 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18 bis 18.15 Uhr: Das neue Buch. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unser Heer. 19.20 bis 20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas". 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Klassische Orchester- und Chormusik. 20.15 bis 21 Uhr: Der heitere Mozart. 21 bis 22 Uhr: Sinfonische Musik von Bräutigam, Beethoven.

Tirol am Atlantischen Ozean

Gebirgsjäger auf „unkriegerischer Kriegsfahrt" durch Norwegen – Von Karl Springenschmid

23. Fortsetzung.

Sie erzählten die Geschichte dem Leutnant, der jetzt die Kompanie führte, dem „alten Alten", wie sie ihn zum Unterschied von ihrem Oberleutnant, der jetzt in Narvik war, nannten; denn sie wußten, daß er sich viel mit den Menschen dieses Landes befaßte. Er horchte ihnen aufmerksam zu. Sie mußten es ihm noch einmal Wort für Wort erzählen.

Er schüttelte den Kopf, aber zu sagen wußte auch er nichts darauf, als „seltsam, diese Menschen, seltsam!"

*

Wie sie am andern Tag die Straße höher hinauf in das Tal zogen, sahen sie, wie die Bauern ihre Felder pflügten, so ruhig, als wäre der tiefste Friede rundum. Es geschah nicht ein einziges Mal, daß einer, der im Pflügen war, etwa die Rösser anhielt und stehen blieb, um den Kolonnen der deutschen Soldaten nachzuschauen, die da die Straße entlang marschierten. Die Bauern taten ihre Arbeit, als wären sie mit dem Pfluge völlig allein auf der Welt.

Das, was an der Straße geschah, das schien ihnen alles nicht so wichtig, das ging und kam und ging winder. Der Acker aber blieb.

In Kvam, das ganz zusammengeschossen war, bis auf den Winkel im Friedhof, in dem die deutschen Panzerjäger begraben lagen, nächtigte die Kompanie oben auf einem der Höfe. Und obwohl sie müde waren von dem Marsch, gut an die vierzig Kilometer in Staub und Hitze, ging der Vinzenz Zott, als er seine Berta versorgt hatte, noch zum Bauer in den Stall.

Hier war es, wo er die schönsten Pferde sah in seinem Leben.

Oh, was waren das für Tiere, so voll Feuer und Kraft, wie für Götter! Und in dieser Nacht überlegte der Vinzenz Zott, der doch Roßknecht beim Falseboner Bauer in Fulpmes war, ob er nicht wirklich bei diesen Rössern in Dienst treten sollte, so gefielen sie ihm.

Er wollte gern mit dem Gamsl darüber reden. Aber der war heute für niemand da, es war ja zum erstenmal, seit sie von Heppingen ausgezogen waren, Post gekommen, gleich sieben Briefe auf einmal, alle sieben in dem gleichen feinen, blauen Umschlag, alle sieben von ihr, der Barbara.

Wie konnte sie doch so schön und sauber schreiben, da sah man doch gleich, daß sie eine gebildete Person war; die Zeilen waren so grad und alles so ordentlich eingeteilt — „. . . und Blasius . . ." schrieb sie, immer das ganze Wort, „von wegen dem Feldwebel bei der Artillerie, da mach Dir keine Sorgen. Und wenn er es noch so gut verlebt mit dem Vater. Er kann ihm die halben Würste abkaufen aus dem Laden und das Geräucherte dazu, deswegen kommt er bei mir doch nicht an; denn, lieber Blasius, es geht bei mir nicht nach dem Gewicht, wie bei der Kundschaft, sondern bloß nach der Lieb."

Und im dritten Brief stand es schwarz auf weiß: „. . . da ich volljährig bin, lieber Blasius, kann ich tun, was ich will, und ich will nur Dich allein."

Da ging der Gamsl den ganzen Tag, da die Kompanie weitermarschierte, wie im Traum einher. Die sieben Briefe hatten ihn in eine selige Stimmung versetzt. Und wenn es auch richtig war, daß ihm noch keine von allen Weibspersonen, die er einmal gern gehabt hatte, so nahe gekommen war, wie die Barbara, er erwischte sich doch immer wieder, wie er heimlich die Neuwirts Vroni in Krimml und die schwarze Moidl auf der Gerlos neben sie hinstellte und mit ihr verglich. Jetzt, da er mehr als tausend Kilometer von allen seinen Liebschaften entfernt war, begannen sie allesamt jede Nacht um ihn zu raufen. Die Vroni war eine scharfe, schneidige Person und die Moidl verstand es so gut mit ihm, daß die Barbara dabei kaum zu Worte kam. Dann aber holte er wieder die sieben Briefe hervor und las und las, um seinen inneren Frieden zu finden.

Auch das Tal hat sich geändert. Die Höfe waren tiefer herabgestiegen, nur ein schmaler Waldstreifen trennte sie noch von den Almen, die alle noch im Schnee lagen. Der Fluß sprang in einem mächtigen Fall über eine Felswand und die Straße zog an der Lene hoch, um den höheren Talboden zu gewinnen.

In Otta kochte die Kompanie auf dem freien Felde ab. Es gab eine Stunde Mittagsrast. Da kam ein kleiner, roter Chevrolet dahergestolpert und blieb vor der dampfenden Feldküche stehen. Heraus sprang ein norwegischer Soldat und rief: „Ich habe Hunger!" und schaute die Jäger an, die an dem Gartenzaun lehnten und das Reisfleisch aus den Eßgeschirren löffelten. Das sagte er so einfach und selbstverständlich und er hatte ein so offenes Wesen, daß ihm einer von den Jägern ein Geschirr hinlangte und einen Löffel dazu und der Koch gab ihm einen Schlag voll hinein.

Der Leutnant kam daher und ließ sich von dem Mann erzählen, wie er da in seinem Wagen so mitten im Kriegsgebiet herumkäme?

Sogleich unterbrach der Soldat das Essen, griff in die Blusentasche, nahm stramme Haltung an und reichte dem Leutnant einige Papiere hin.

Der Leutnant las aufmerksam.

„In Ordnung", sagte er, „aber geht das alles so einfach?"

„Doch", sagte der Soldat, „Adolf Hitler, Ihr Führer, läßt keine Norweger gefangen nehmen." Das war nicht schlecht gesagt.

Immer mehr Leute kamen herzu.

Er war Student in Oslo und hatte zwei Semester in Heidelberg studiert. Er sprach ein gutes Deutsch.

„Dieser Krieg ist dumm", sagte er, „aber ich wollte nicht daheim bleiben, da doch die andern alle in den Krieg gingen. Ich habe also in Gubrandsdalen mitgekämpft, Lillehammer, Oyer, Ringebu, Otta und Dombaas. Dies war das letzte Gefecht. Es heißt schon was, wenn eine so kleine Armee, Soldaten, die doch fast alle nur ein paar Wochen ausgebildet waren, die deutsche Wehrmacht zweiundzwanzig Tage lang aufhält, noch dazu, wo den Engländern gar nicht ernstlich um die Sache zu tun war. Die Engländer machten mehr Sorgen als die Deutschen. Ich mußte meinen Chevrolet im Wald verstecken, sonst hätten sie ihn bei der Flucht mitgenommen.

Bei Dombaas, da ist es mir zu dumm geworden. Es war ein heftiges Gefecht. Sie werden morgen Dombaas sehen. Es steht nicht mehr viel um den Bahnhof herum. Die Deutschen hatten zwar die schlechtere Stellung. Sie waren unten, wir auf den Höhen. Aber ihre Gewehre schossen schneller. Und dann — ihre Bomber! Tyske-Bomber", das sagte er auf norwegisch und seine Augen spiegelten den Schrecken wider.

Mit „Tyske-Bomber" war alles gemeint, vom kleinen Granatwerfer bis zu den schwersten Stukabomben. „Tyske-Bomber", das war der ärgste Fluch, den es seither in der norwegischen Sprache gab.

„Wie ich schon sagte, es wurde heftig geschossen. Und wozu? So frage ich mich. Doch nur für die Engländer, damit sie Zeit haben, uns im Stich zu lassen. Nein, nun wurde es mir zu dumm. Ich stand auf und ging die Straße hinab, ganz offen auf die Deutschen zu, obwohl diese noch heftig schossen. Aber sie schossen nicht auf mich, ich hatte ja keine Waffe.

Ein deutscher Panzer lag an der Straße, ein Soldat tat den Deckel auf, schaute heraus und schrie, ich solle da weggehen, sie wollten schießen. Da ging ich weiter und fragte nach dem Kompanieführer.

Es war ein junger Leutnant, jünger als ich. Er fragte mich, was ich wolle. Ich will den Revers unterschreiben, sagte ich. In seiner Tasche hatte er ein ganzes Paket solcher Reversscheine stecken. Er zog einen heraus. Auf seiner Kartentasche unterschrieb ich, daß ich künftig nicht mehr gegen die deutsche Wehrmacht kämpfen werde. Er fragte mich um meinen Namen und den Heimatort und stellte mir dann den Passierschein aus. Der Feldwebel machte mir den Dienststempel dazu.

Ich wollte schon gehen, da fiel mir ein, daß ja die Bahn zerstört sei, ich hätte zu Fuß gehen müssen und zugleich war mir sehr leid um meinen kleinen Chevrolet. Ich bekam die Erlaubnis, zu meinem Wagen zurückgehen zu dürfen. Nun ging ich wieder die Straße hinauf. Es wurde noch immer geschossen. Die bei den Panzern sagten, ich solle mit beeilen, sie könnten nicht immer wegen mir den Krieg unterbrechen. Und überhaupt, weshalb ich wieder zurückwolle, fragte der oben aus dem Deckel, da ich doch schon übergelaufen sei.

Ich zeigte ihm den Passierschein. ‚Ich muß noch meinen Wagen holen', sagte ich. Da durfte ich passieren.

Ich meldete mich drüben bei Hauptmann Axel Hapnesbrot und zeigte ihm den Passierschein. Weshalb ich gehen wolle, fragte er. Ich sagte ihm, daß ich jetzt genug hätte. Er zog bloß die Schultern hoch und wünschte mir eine gute Reise. Uebrigens Hauptmann Axel Hapnesbrot ist am andern Morgen gefallen. Sie werden in Dombaas sein Grab sehen.

Nun stieg ich in meinen Chevrolet. Die Deutschen waren inzwischen in de Ort eingerückt. So schnell, wie ich gedacht hatte, ging es allerdings nicht heimwärts; denn die Brücke hinter Otta war ja noch gesperrt, und die Deutschen waren sehr froh um meinen Wagen. Sie malten ein W und ein H auf den Kotflügel, ich blieb inzwischen in Dombaas. Als die Brücke fertig war, bekam ich meinen Wagen wieder und fuhr los. Und hier bin ich."

Und er lachte wieder und fuhr sich mit der Hand durch die Haare, die ihm immer in die Stirn fielen; er erzählte dies alles, wie die selbstverständlichste Sache der Welt.

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 28. Dezember

Nach den Feiertagen

Die drei Tage, die uns vorher eine fast unvorstellbar lange Freizeit im Einerlei unseres Daseins dünkten, sind viel rascher vorbeigerauscht, als wir es uns dachten. Hier hatte der alte Lebenskünstler und lächelnde Philosoph Wilhelm Busch mal wieder recht mit seinem neckischen Doppelzeiler:

„1—2—3 . . . im Sauseschritt
Läuft die Zeit. — Wir laufen mit!"

Ja, wir sind mitgelaufen, obschon wir mitunter den Faustischen Wunsch hegten und gern zum Augenblick sprechen mochten: „Verweile doch, du bist so schön!"

Wem die Weihnachten 1942 so verliefen, der hat sie recht verbracht, und die Zeit der Vorbereitungen, die er auf diese Tage verwandte, war nicht vertan. Gestehen wir uns ruhig, daß die Vorbereitungen diesmal gar nicht so ganz leicht waren. Es gab wohl überall die kleinen Sorgen und das große Nachdenken, wie die einzelnen Gaben heischenden Hände, die sich unter dem Weihnachtsbaum einem entgegenstrecken würden, zu füllen wären. Man konnte nicht so aus dem Vollen schöpfen, wie man es gewohnt war.

Aber es hat nun letzte Endes doch alles noch besser geklappt, als man es sich vorher ausgemalt hatte. Bei denen, die mit beiden Beinen, wie man es ja soll, in der Gegenwart stehen, wurden die Erwartungen meist sogar noch übertroffen. Und das kam nicht zuletzt daher, daß man heuer notgedrungen auf die Gabenwahl mehr Zeit, Besinnung und Liebe verwenden mußte. Und wo mehr Liebe gesät wird, da kann auch mehr Liebe geerntet werden!

Trotz des Krieges durften wir in deutschen Landen ein echtes und rechtes Fest feiern, dessen wärmender und strahlender Schein noch lange in unseren Werktag fallen wird. Es hat sich gelohnt, daß so viele Volksgenossen auf den Altväterbrauch zurückgriffen und selbst Hand anlegten bei der Herstellung von Geschenken, die sonst nur Wunschtraum geblieben wären, daß man bastelte, nähte, strickte, häkelte, stickte, nähte nach dem Rezept „Aus Alt mach Neu"!

Alte Knasterbärte wetteiferten mit jungen Müttern und die Omas mit den hilfsbereiten Pimpfen erfinderisch in der Verarbeitung des Inhalts von Truhen und Kästen. Alle haben sie im bunten Reigen mitgeholfen, daß helle Weihnachtsfreude unter den rund 12 000 Lichterbäumen aufstrahlte, die es in Castrop-Rauxel wieder gab . . .

Und Mutters Kochkunst und weise Sparsamkeit brachten im Verein mit der Hermann-Göring-Sonderzuweisung zu Weihnachten doch eine abwechslungsreiche dreifache festliche Speisenfolge zuwege. Hier und da soll es sogar ohne die „unterm Tannenbaum" ja gewöhnlich fälligen „jahreszeitlichen Magenverstimmungen" nicht abgegangen sein! Insbesondere war das dort der Fall, wo eine allzu zahlreiche Verwandtschaft auf den gleichen Gedanken verfallen war, daß Backen Freude macht und daß man — besonders, wenn es sich um Plätzchen handele — gut von dieser Freude teilen könne. Da häuften sich gar leicht auf den Tellern und Schüsseln der so Bedachten die nach verschiedensten „Kriegsrezepten" gebackenen Herzchen, Kringelchen, Bretzelchen, Kuchenmännchen und Kuchenfrauchen mit einer ganzen Auswahl von im Teich porträtierten Insassen des zoologischen Gartens zu lange nicht mehr gekannten Bergen, die immer aufs neue verführerisch zum Zulangen nötigten. Manchmal aber war auch der „Marzipanersatz, schuld daran. Mit diesem illusionsreichen Namen belegte man teils ein Produkt aus dem Grundstoff Erdäpfel, teil ein solches, bei dem der Anfang Griesmehl war. Der Wille war wohl in allen Fällen gut, aber meistens war es doch schade um den Zucker.

Ob man sich nun mit den süßen oder den übrigen Gaben des Weihnachtstisches beschäftigte, oder ob man an der Festtagstafel saß und sich den in erster Linie, wie gesagt, Mutters Haustalent zu verdankenden kulinarischen Genüssen hingab, oder ob man unter dem im Kerzenglanz strahlenden Weihnachtsbaum die alten schönen Lieder von der stillen und der heiligen Nacht oder das neuere Lied von der Hohen Nacht der klaren Sterne sang, immer, ja immer und immer wieder schlug das Herz sich eine Brücke von der Heimat zur Front. Ueber sie eilten, geschwinder als selbst die Funken des Radio, die liebsten Gedanken zu den im fernen Feindeslande weilenden Soldaten. Wo immer sie ihre Pflicht erfüllten, ob sie im Kampf oder auf Wache standen, immer und überall hatte die Liebe und Fürsorge der Heimat ihnen auch durch Liebesgabensendungen die Weihnachtskerzen entzündet. Und wie unsere Gedanken dort waren, so weilten die unserer Soldaten an den Weihnachtstagen mehr noch als sonst in der Heimat.

So fühlten sich Heimat und Front an den Feiertagen näher gerückt und noch inniger verbunden denn je: Ein helles Licht freudiger Hoffnung strahlte in die dunkle Zeit und füllte alle in der Heimat und an der Front mit Glauben und Zuversicht und somit mit gestärktem Siegeswillen.

Ihn tragen wir in uns jetzt hinaus in den Alltag. Er läßt uns zu gesteigerter Leistung kommen. Ihn nehmen wir mit hinüber ins neue Jahr, von dem wir hoffen, daß es ein Jahr des Sieges und des Erfolgs werde.

—r—

Wir verdunkeln heute von 16.28 bis 8.36 Uhr

Unterstützungszahlung

Familienunterhaltszuschlag für den Monat Januar 1943 findet am 29. und 30. 12. 1942 in sonst bekannter Weise statt. Die Fürsorgeunterstützungen werden am 4. Januar 1943 gezahlt.

Rekord der HJ

Trotzdem ein Teil des letzten Wochenendes, an dem die Hitler-Jugend für das KriegsWHW sammelte, unter Regen litt, haben unsere Jungen und Mädel dank ihrer eifrigen Vorbereitungen und ihres Eifers es nach einer vorläufigen Zählung auf nicht weniger als 46 900 Reichsmark gebracht und somit alle übrigen Sammelergebnisse dieses Jahres in unserem Kreise überboten.

Die Reisemarken für Käse

lauten über 30 Gramm. Die Einzelhandelsgeschäfte müssen hierauf aber 31,25 Gramm (für zwei Marken 62,5 Gramm) abgeben. Das entspricht den handelsüblichen Packungen. Bei der Abrechnung mit dem Ernährungsamt werden diese Reisemarken ebenfalls mit je 31,25 Gramm gewertet.

Nicht das Geschenk, der Geist ist die Hauptsache

Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt Victor 3/4

Auch in diesem Jahre war wie alljährlich die Gefolgschaft der Lehrwerkstatt Victor 3/4 zu ihrer Weihnachtsfeier versammelt. Der Prüfungsraum hatte Festschmuck angelegt. Stimmungsvoll war alles mit Tannengrün geschmückt, und ein mächtiger Weihnachtsbaum mit seinen aufgesteckten Lichtern zauberte die weihnachtliche Stimmung hervor, die die Herzen aufschloß für die Darbietungen des sorgfältig zusammengestellten Programms.

Nach dem einleitenden Weihnachtsvorspiel von Elektromeister Rombeck schlug der prächtige Tenor von Fritz Brambach mit seinem „Heiligste Nacht" von Reichard alles in seinen Bann. Und dann folgten abwechselnd Gedichte, Lieder und Musikstücke, von der Sing- und Musikschar der Lehrwerkstatt vorgetragen. Nachdem Fritz Brambach noch Beethovens „Heilige Nacht" gesungen hatte, führte der Gefolgschaftsführer Bergassessor Reinke in seiner Ansprache aus, daß der höhere Zweck dieser Weihnachtsfeier der sei, die Stimmung zu heben und das Verhältnis zwischen Angestellten und Lehrlingen, der Lehrenden und Lernenden, zwischen Werk und Familie noch günstiger zu gestalten. Keine Gelegenheit sei hierfür so gegeben, wie Weihnachten, das urdeutsche Fest, das so sehr dem deutschen Wesen angepaßt sei. Es sei daher zu verwerfen, wenn man hier oder dort in den Lehrwerkstätten davon absehen wollte, die Weihnachtsfeiern aus dem Grunde ausfallen zu lassen, weil es an passenden Geschenken mangele. Das Geschenk sei nicht die Hauptsache, sondern die Stimmung, in die man schon dadurch versetzt werde, daß man nicht im Werkskittel, sondern im sonntäglichen Gewande unter dem geschmückten Weihnachtsbaum versammelt sei. Zwar fehlen auch bei uns in diesem Jahre die gewohnten vollen Tüten, doch sei für schöne Bücher gesorgt, die der Gefolgschaftsführer jedem Jungen mit Handschlag und dem Wunsche „Frohe Weihnachten" aushändigte.

Der Ausbildungsleiter Fahrsteiger Maas stattete im Namen der Lehrlinge den anwesenden Gästen den Dank ab für das Interesse, das sie durch ihr Erscheinen der Ausbildung unseres Nachwuchses entgegenbringen. Sein Dank galt aber besonders der Verwaltung, die stets ein warmes Herz für die Belange unserer Werksjugend bewiesen habe. Die Fürsorge erstrecke sich nicht allein auf die Bereitstellung der Mittel zur Weihnachtsbescherung, sondern das ganze Jahr über spüre man das besondere Interesse der Direktion an dem Wohlergehen und der Ertüchtigung der Lehrlinge. Die Ausbildung der Bergelehrlinge sei gerade im Jahre 1942 grundlegend umgestellt und verbessert worden. Im Frühjahr wurde in einem hellen, luftigen Raum eine Werkstatt für Grubenholzbearbeitung neu eingerichtet, in der die Grundfertigkeiten der bergmännischen Holzarbeit erlernt werden. Kurz darauf sei dann untertage das Lehrrevier eingerichtet worden, in dem die Jungen unter ständiger Betreuung ausgesuchter Meisterhauer in ihrer bergmännischen Ausbildung geschult werden: Hier lernt der Junge nicht nur die Gefahren meistern, sondern er gewinnt in dieser idealen Ausbildungsstätte auch Freude an seinem Beruf. Im Namen der Jungen gelobte der Ausbildungsleiter treue Pflichterfüllung und gesteigerten Fleiß.

Nun folgten die mit Spannung erwarteten Filmvorführungen, die uns einmal mit der schweren, aber doch äußerst interessanten Arbeit der Holzflösser auf den bayerischen Flüssen und zum anderen mit der Ausbildung der Segelflieger in der Rhön bekannt machten. Beide Filme fanden uneingeschränkten Beifall. Das gemeinsam gesungene Lied „O Tannenbaum . . ." verhalf der schönen Weihnachtsfeier zu einem guten Ausklang.

Die Semester 1943/44

An den wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten, Hochschulen, Akademien) beginnen, wie der Reichswissenschaftsminister bekanntgibt, die Vorlesungen, Uebungen usw. im Sommersemester 1943 am 29. April, im Wintersemester 1943/44 am 1. November, sie enden im Sommersemester 1943 am 31. Juli, im Wintersemester 1943/44 am 29. Februar 1944. Die Einschreibung hat stattzufinden für das Sommersemester vom 15. April bis 6. Mai, für das Wintersemester vom 18. Oktober bis 8. November 1943. Die Rektoren werden ermächtigt, die Gesuche um nachträgliche Einschreibung selbständig zu entscheiden. Solche Einzelanträge sind aber nur zu genehmigen, wenn die Umstände, Haltung und Leistung des Gesuchstellers es rechtfertigen.

Zahlung der Mietbeihilfen

Da ab 1. Januar 1943 die Gebäudeentschuldungssteuer nicht mehr erhoben wird, entfällt mit dem gleichen Zeitpunkt die Vorschrift der Verordnung über Mietbeihilfen, wonach u. a. die Land- und Stadtkreise die Beihilfen an die für die Erhebung der Gebäudeentschuldungssteuer zuständigen Steuerbehörden zu zahlen haben. Die Beihilfe ist, wie es in einem gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsfinanzministers vom 13. November heißt, ab 1. Januar 1943 regelmäßig an die Mieter zu zahlen.

Gedinge- oder Schichtlohn

Das Landesarbeitsgericht in Dortmund stellte in einem Urteil vom 4. 9 1942 zur Frage Gedinge- oder Schichtlohn folgendes fest:

1. Wer als Gedingearbeiter und was als Schichtlohnarbeit anzusehen ist, kann nur auf Grund der Tarifordnung selbst entschieden werden.

2. Für die Beurteilung der Frage ob Schichtlohn- oder Gedingearbeit vorliegt, kann im Sinne des Tarifes nicht die Art der geleisteten Arbeit, sondern nur die Art der Entlohnung des Bergarbeiters entscheidend sein.

3. Wird ein Gedingearbeiter aus betrieblichen Gründen vorübergehend aus seiner Gedingekameradschaft herausgenommen und in eine andere Arbeit verlegt, die von der Zeche zwar als „typische Gedingearbeit" angesehen, in diesem Falle jedoch aus bestimmten Gründen im Schichtlohn vergeben wird, so kommt § 5 Ziffer 11 zum Zuge.

Gerhart-Hauptmann-Stein im Riesengebirge

Der bekannte Mittagstein im Riesengebirge soll, wie der Landrat in der Veranstaltung zum 80 Geburtstage Gerhart Hauptmanns in Hirschberg bekannt gab, in Zukunft den Namen des Dichters tragen. Eine entsprechende Inschrift wird am Gerhart-Hauptmann-Stein angebracht werden.

Die Verjährung am Jahresschluß

Der Normalzustand von früher wieder hergestellt

In diesem Jahre ist der Normalzustand von früher in Sachen der Verjährungsfristen wieder hergestellt. Zinsforderungen und Tilgungsrückstände, Miet- und Pachtansprüche aus 1938 würden am 31. Dezember verjähren, denn hier dauert die Frist vier Jahre. Das gleiche gilt für Renten, Besoldungen, Wartegelder und andere regelmäßig wiederkehrende Leistungen.

Der zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen alle Ansprüche aus dem täglichen Verkehr. Es verjähren am 31. Dezember alle Forderungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden, Landwirte und Künstler für Warenlieferungen und Arbeiten, weiter für Besorgung fremder Geschäfte, ferner Fahrgeld, Fracht und Botenlohn, die Forderungen der Gastwirte für Bewirtung, Gehalts- und Lohnansprüche, Arzt- und Rechtsanwalthonorare aus dem Jahre 1940.

In allen anderen Fällen beginnt die Verjährung mit dem Tage der Entstehung der Forderung und läuft dann dreißig Jahre (Darlehen usw.).

Die Verjährung kann unterbrochen werden durch Schuldanerkenntnis oder Stundung, z. B. durch Ratenzahlungen. Die einfache Mahnung, selbst wenn sie durch eingeschriebenen Brief erfolgt, genügt jedoch nicht. Ist eine Schuldanerkennung nicht zu erreichen, so muß ein Zahlungsbefehl erlassen werden, um die drohende Verjährung abzuwenden bzw. durch eine Vollstreckungshandlung.

Die Verjährung bleibt jedoch auch weiterhin gehemmt für und gegen

a) Wehrmachtangehörige,

b) Personen, die, ohne Wehrmachtangehörige zu sein, wegen der Auswirkung des Krieges zu ständigen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsortes herangezogen sind,

c) Personen, die wegen der Auswirkung des Krieges sich dienstlich im Ausland aufhalten oder sich als Gefangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden,

d) Personen, die durch die Kriegsverhältnisse gezwungen sind, ihren regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen.

Was jeder vom FELDPOST-PÄCKCHEN wissen muß:



bis 100 g keine Zulassungsmarke (Versand gebührenfrei)

über 100 g bis 250 g eine Zulassungsmarke (Versand gebührenfrei)

über 250 g bis 1000 g eine Zulassungsmarke und 20 Rpf Freigebühr

über 1000 g bis 2000 g zwei Zulassungsmarken und 40 Rpf Freigebühr

Anschrift gut lesbar schreiben, besonders die Feldpostnummer. Doppel der Anschrift in das Feldpostpäckchen legen. Päckchen widerstandsfähig verpacken, Hohlräume ausfüllen.

Leicht verderbliche Waren, feuergefährliche Gegenstände (Zündhölzer, Benzin usw.) gehören nicht in Feldpostpäckchen!

Deutsche Reichspost

Gloria Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werk, Köln-Nippes

Auf dem Wege vom evgl. Friedhof Castrop bis Bahnhof Rauxel ein Bild, Größe 40×60 (Soldatenbild) verloren. (E203

Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeiger.

Schlafstelle

in Castrop-Rauxel 1 gesucht. Angebote unter Nr. 2362 an den Stadtanzeiger. (O176

Halt! Schon genug!

Das sollte jede Hausfrau sich sagen, wenn sie DALLOT auf den Scheuerlappen streut. DALLOT verbraucht sich ja so sparsam. Mehr zu nehmen, wäre unnütz. Ein wenig davon genügt schon. Achten Sie aber darauf, daß der Lappen immer nur wenig feucht und nicht naß ist.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Kohlenklau's schmähliche Niederlage 2



Zu früh gefreut, Mister Kohlenklau!

Ein „Knips" – und 1000 Watt strahlen auf – so was wäre gefundenes Fressen für Kohlenklau.

Aber – reingefallen, alter Bösewicht. So dumm sind wir längst nicht mehr, daß du uns mit der Serienschaltung drankriegen kannst. Für Festbeleuchtung ist später wieder Zeit. Jetzt schrauben wir (um nicht etwa durch unsere Gedankenlosigkeit den Kohlenklau zu mästen) alle entbehrlichen Glühlampen lose, vor allem die oberen Lampen im Kronleuchter, die Wandleuchten und die Soffitten in der Diele und im Badezimmer.

So, nun hat Kohlenklau das Nachsehen. Wenn du und ich und wir alle dem Kohlenklau immer auf die Finger hauen, wo wir ihn treffen, dann sparen wir eine riesige Menge Kohlen, die unserer Rüstungsindustrie zugute kommen.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, – Pass auf, jetzt sucht er andre Sachen!



Durchschreiben ist zeitsparend!

Rechnungs-, Lieferschein- u. Auftragsformulare in Form von Durchschreibebüchern, -Blocks- oder -Sätzen werden immer mehr verwendet. Auch derartige Drucksachen liefern wir in den verschiedensten Ausführungen und Papierzusammenstellungen

Druckerei Geschw. Schmitz

Castrop-R. 1. Münsterstr. 24. Ruf 2151

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2.— RM monatlich. Druck und Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; verantwortlich für die örtlichen sportlichen und provinziellen Mitteilungen Fr. Jos. Pruys, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. D. W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.